

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kreisämtern 1,20 RM., in den Kreisgebühren 1 RM., beim Postamt 1,20 RM., mit Postgebühren 1,30 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 10 Uhr, an Wochentagen von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — Spätschicht der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionspreis: Für die gewöhnliche Formate oder deren Raum 20 Pf., für Grate in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für petrobische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachen und Bielefeld außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Simultane Anzeigen-Bureau nehmen Aufträge entgegen. Bedingungen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Sozialnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 26.

Donnerstag, den 31. Januar 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit der Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Wahl der ärztlichen Sachverständigen bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, vom 29. Dezember 1900 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Schiedsgericht in seiner ersten diesjährigen Spruchtagung als ärztliche Sachverständige, welche bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind, für das Geschäftsjahr 1907 folgende approbierte Ärzte gewählt hat, und zwar:

- a. für die Verhandlungen in Merseburg:
 - 1. Königlichen Regierungs- und Medizinisch-Rat Dr. Wobike zu Merseburg;
 - 2. Königlichen Kreisarzt Medizinisch-Rat Dr. Schneider, Burg;
 - 3. praktischer Arzt Dr. Bloßmann, Burg;
- b. für die Verhandlungen in Sangerhausen:
 - 1. praktischer Arzt, Geheimen Sanitätsrat Dr. Müllenberg, Sangerhausen;
 - 2. praktischer Arzt Dr. Seyffert, Sangerhausen;
- c. für die Verhandlungen in Torgau:
 - 1. Königlichen Kreisarzt, Medizinisch-Rat Dr. Geßler, Torgau;
 - 2. praktischer Arzt Dr. Reil, Torgau.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Reg.-Bezirk Merseburg. Der Vorsitzende Tuercke, Geheimen Regierungsrat.

Diejenigen Militärschlichter hiesiger Stadt, welche in diesem Jahre Anträge auf Freilassung bezw. Zurückstellung vom Militärdienst anjubringen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben auf dem vorgeschriebenen Formular in doppelter Ausfertigung bis zum 10. Februar d. Js. an uns einzureichen. Merseburg, den 24. Januar 1907. Der Magistrat. (180)

Zu den Stichwahlen.

Das gesamte politische Interesse konzentriert sich jetzt auf die Stichwahlen. Daß die nationalen Parteien, die bei den Hauptwahlen so schöne Erfolge durch einträchtiges Zusammenwirken erzielt haben, auch bei den Stichwahlen gegen Sozialdemokratie und Zentrum vorgehen werden, darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Nur wenn die so günstig begonnene gemeinschaftliche Aktion anhält, kann dem guten Anfang ein gutes Ende folgen. Die Sozialdemokratie muß auf möglichst wenige Mandate beschränkt werden. Nachdem ihr der Umfang ihrer Niederlage bei den Hauptwahlen bekannt geworden ist, vertritt sie sich und ihre Anhänger auf die Zukunft. Darüber braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Bei den Stichwahlen wird die Sozialdemokratie nach der von ihr bereits ausgegebenen Parole unter allen Umständen keine Stimme der Konservativen, der Reichspartei, dem Bund der Landwirte, den Antisemiten und den Nationalliberalen geben. Diese werden wohl auch, nachdem sie hauptsächlich die Niederlage der Sozialdemokratie herbeigeführt haben, nicht darauf rechnen haben, Zentrumskleuten und Freisinnigen diesen die Sozialdemokraten ihre Stimme geben, wenn diese Garantien bezüglich des Wahlrechts und des Koalitions-

rechts, sowie gegen jedes Ausnahmegesetz gewähren. Interessant ist die Stellungnahme, soweit das Zentrum in Betracht kommt. Die Sozialdemokratie hat vor den Hauptwahlen das Zentrum nicht schlecht genug machen können, sie hat es als eine Partei hingestellt, die die Todfeindin allen Fortschrittes, ein Hindernis aller kulturellen Entwicklung ist. Trotzdem wird sie bei den Stichwahlen für Zentrumskandidaten unter gewissen Umständen eintreten, also für den Rücktritt, für die Verdemmung und Verdempfung. Der Sozialdemokratie steht das politische Schachergeschäft höher als ihre Grundsätze, und auch hier erkennt man wieder ihre heuchlerische Gesinnung. Gespannt darf man nun auf die Stellungnahme des Zentrums sein. Ob es überhaupt eine allgemeine Stichwahlparole ausgeben wird? Es ist kaum anzunehmen, obgleich Herr Erzberger noch einem französischen Blatte erklärt haben soll, Zentrum und Sozialdemokratie müßten bei den Stichwahlen zusammengehen. Wie sagte doch einst Auer auf einem sozialdemokratischen Parteitage? So etwas sagt man nicht, so etwas tut man. Nun, wenn die Ergebnisse der Stichwahlen vorliegen werden, wird man ja auch erfahren können, wie das Zentrum in jedem Einzelfalle gehandelt hat. Für die nationalen Parteien aber ist dieser ganze Aufhebel ein Vorposten mehr, auch bei der Stichwahl dem Ziele der Schwächung der Macht von Zentrum und Sozialdemokratie im Reichstage zuzustreben. In der roßigen Ausmalung der Zukunft kann man ja die Sozialdemokratie sich selbst überlassen, die Ansichten der Gegenwart müssen ihr noch mehr getrübt werden.

* Berlin, 29. Jan. Dem „Berl. Tgbl.“ zufolge ist vom Wahlverein der Liberalen folgende Resolution gefaßt worden: Die Hauptwahlen haben eine sichere Mehrheit für die Bewilligung nationaler Forderungen ergeben. Dagegen erscheint jetzt die Gefahr der Bedrohung bedeutender liberaler Erwerbslosen (Reichstagswahlrecht, Koalitionsrecht und Gleichberechtigung aller Staatsbürger), für deren Aufrechterhaltung und Ausbau wir stets eingetreten sind, wesentlich näher gerückt. Wir fordern daher unsere Parteigenossen im Lande auf, nur solchen Kandidaten in der Stichwahl ihre Stimme zu geben, die durch Programm und Persönlichkeit eine sichere Gewähr dafür bieten, daß sie nicht der politischen und geistigen Reaktion Hülfsdienste leisten.“ — Dazu bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: Daß, wenn 157 Stichwahlen auszuweichen sind, erst nach deren Vornahme sich die Bilanz der ganzen Wahlkampagne ziehen läßt, bedarf der näheren Darlegung nicht. Es ist daher geradezu selbstverständlich, daß die Stichwahlen in derselben Front ausgetreten werden, wie die Hauptwahl. Die freisinnige Vereinigung aber hat nichts Geringeres zu tun, als mit einem völlig abweichenden Programm für die Stichwahlen hervorzutreten. Ihre Zentralstelle, die sich bezeichnender Weise „Wahlverein der Liberalen“ nennt, obwohl er nur die kleinste der linksliberalen Gruppen und auch diese nicht einmal vollständig umfaßt — Birnle, Buchholz und andere vernünftige Politiker haben sich fern — verlangt nicht weniger als die Unterföhrung der Sozialdemokraten gegen die Konservativen, Freisinnigen, Nationalliberalen und das Zentrum. Die Begründung steht mit der Wahrheit auf so schlechtem Fuße, wie der Name der Zentralstelle. Daß die Hauptwahlen

eine sichere Mehrheit für die Bewilligung nationaler Forderungen ergeben, entspricht den Tatsachen nicht. Der Gewinn von 24 Mandaten bedeutet an sich keine sichere, sondern nur eine sehr knappe Mehrheit für die nationalen Forderungen, daß diese Bedeutung doch aber nur dann, wenn die Stichwahlen nicht den Mehrheitsparteien vom 13. Dezember vorigen Jahres Gewinne bringen, die jene Verluste, wenn auch nur teilweise ausgleichen. Ist zur Unterföhrung der Sozialdemokraten gegen Konservativer und Nationalliberaler aufzufordern, heißt daher geradezu, die durch die Hauptwahl angebahnte Mehrheit für die nationalen Forderungen wieder in Frage stellen und nicht mit ihr sich nationaler Gesinnung in unlöslichem Widerspruch. Nicht besser sieht es mit der Behauptung aus, daß durch ein solches Verhalten der Verhöhnung liberaler Erwerbslosen, des Reichstagswahlrechts, des Koalitionsrechts, der Gleichberechtigung der Staatsbürger, entgegen zu wirken sei. Es ist an sich eine aus der Luft gegriffene Unterstellung, daß eine solche Bedrohung von bürgerlichen Parteien zu befürchten sei. Eine Gefahr droht diesen Erwerbslosen nur von einem dem Bestande des Reiches gefährlichen Anwachsen der Sozialdemokratie. Dieser Gefahr aber bezugt die Wahlparole der freisinnigen Vereinigung nicht nur nicht vor, sie beschwört sie geradezu herauf. Dazu kommt, daß, wie immer den Sozialdemokraten zu Wahl folgen bei den Stichwahlen verhoffen sind, die Mitglieder einer starken agrarisch-schuldnerrichten Mehrheit nicht mehr verhindert werden kann, während selbst bei weiteren schweren Niederlagen der Sozialdemokraten die Bildung einer Kartellmehrheit völlig ausgeschlossen ist. Diese ganze, durch und durch unwahrscheinliche Begründung verfolgt offenbar den Zweck, den Wählern, die noch nicht auf dem erhabenen Standpunkte der Affinität zur Sozialdemokratie stehen, die Pulse eingemähen zu verzeichnen. Die um Barth, Gothein usw. sind wie 1902 bei den Politischen Verhandlungen, auch jetzt in erster Linie Schrittmaacher der internationalen und revolutionären Sozialdemokratie. Auch in der Politik gilt das Wort: „Der Hehler ist so schlimm wie der Stehler“. Und die Helfershelfer der Sozialdemokratie sind deshalb genau so gefährlich und demzufolge vom waterländischen Standpunkte genau so scharf zu bekämpfen, wie diese.

Ein Bild davon, wie die Sozialdemokratie auch in Kreisen, die sie nicht befehen hat, in denen sie aber 1903 in der Stichwahl handlungsfähig bekommen, jetzt folgende Zusammensetzung: Die Sozialdemokratie kommt diesmal nicht mehr in die Stichwahl, wo sie früher in der Stichwahl war: 1. Westpreußen, 2. Uckerlande - Ulfdom - Bolkow, 3. Ruppiner-Tempel, 4. Memel, 5. Litte, 6. Stendal, 7. Zerchow, 8. Sangerhausen, 9. Gildesheim, 10. Gerford - Halle, 11. Paderborn, 12. Hamm - Coeth, 13. Minden - Lübbecke, 14. Mühlheim - Wipperförth, 15. Ohrlau - Nimprisch - Strehlen, 16. Biegnitz, 17. Bunzlau - Lüben, 18. Landsberg - Soldin, 19. Dessau, 20. Schleswig, 21. Ziechow, 22. Erbad - Wensheim, 23. Heilbronn, 24. Lötzingen, 25. Cannstatt, 26. Ansbach - Schwabach, 27. Würzburg, 28. Kolmar i. Elz.

Bochum, Dortmund und Frankfurt a. M. das Zentrum die Liberalen unterstützen will. * Halle a. S., 29. Jan. Nach amtlicher Feststellung betrug die Zahl der in der Stadt Halle und im Saalkreise abgegebenen Stimmen 32.600; davon waren unglücklich 221 Stimmen, gültig 32.379. Für Schmidt wurden abgegeben in Stadt Halle 17.578, für Kunert 14.784 Stimmen, zerplittert waren 17. In den Landgemeinden des Saalkreises wurden für Schmidt abgegeben insgesamt 25.249 Stimmen, für Kunert 6151 Stimmen. Für Schmidt wurden insgesamt 25.249 Stimmen, für Kunert 21.941 Stimmen abgegeben. * Frankfurt, 29. Januar. Kolonialdirektor Dernburg wird sich am 3. Februar nach Frankfurt a. M. begeben und dort abends in den Räumen des Hippodroms auf Ersuchen der Handelskammer einen Vortrag über die kolonial-wirtschaftlichen Verhältnisse halten. Die Einladung ist veranlaßt durch die bevorstehende Stichwahl zwischen dem Volksparteier Oeder und dem Sozialdemokraten Quard. Die bürgerlichen Parteien hoffen, auch diesen Wahlkreis, der seit 1884 sozialdemokratisch vertreten war, zu erobern. Am 25. Januar erhielten dort Oeder 17.562, ein Nationalliberaler 5306, ein Mittelstandsvertreter 5003, Erzberger (Zentrum) 4372 und Dr. Quard (Soz.) 25.578 Stimmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. — An Ordensauszeichnungen erhielten anlässlich des Geburtstages des Kaisers folgende Personen: Den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: Minister des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, Minister für Handel und Gewerbe Delbrück, Justizminister Dr. Bessler. Den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, Generalintendant v. Hülßen. Den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: Minister für Landwirtschaft v. Künin, Kolonialdirektor Dernburg. Den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Verlagsbuchhändler August Scherl in Berlin. Den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Fabrikbesitzer Arnold v. Siemens in Berlin. Den Kronenorden zweiter Klasse: Professor Busley in Berlin. Den Kronenorden dritter Klasse: Hofrat Barnay in Berlin. Den Schwarzen Adlerorden: General der Infanterie Freiherr von der Goltz, kommandierender General des I. Armeekorps, Staatssekretär v. Tirpitz. Den Kronenorden erster Klasse: der russische Generalmajor v. Taitischsch, Militärbefehlshaber in Berlin. — Die Einberufung des Reichstages wird zum 12. Februar, einem Donnerstags, erfolgen. Der Etat, der jetzt neugedruckt wird, wird dem Reichstage am gleichem Tage zugehen, desgleichen der am 13. Dez. v. J. abgeleitete Nachtragsetat für Südwestafrika, dessen Mittel allerdings zum größten Teil schon aufgebraucht sind und für die deshalb Indemnität seitens des Reichstages zu erheben ist. Der Etat für 1907 wird unverändert eingebracht werden, sollte sich die Möglichkeit ergeben, die im Etat für Südwestafrika ausgenommesenen Mittel herabsetzen

schon durch „Barbarossa“, der auf der Heimreise von...

Dresden, 29. Januar. Als die Prinzessin Luise von Sachsen...

Leipzig, 29. Januar. Sicherem Vernehmen nach wird der Mörder...

Gerichtszeitung.

Dresden, 26. Jan. Vor der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts...

Die Katastrophe im Saarrevier.

In Grube „Roden“ erfolgte gestern nachmittag gegen 2 Uhr eine neue Schlagwetterexplosion...

Von den Schwerverletzten starben 14 auf dem Transport nach dem Spital ab, andere sind infolge Verletzt. Im ganzen dürfte also die Katastrophe etwa 230 Opfer gefordert haben...

Wahrung der Lebensjahre in die Grube gehen um zu retten, was zu retten war. Und das selbe hohe Ziel...

Wie sah Reis, so wird es wohl auch hier außerordentlich schwer sein, die Ursachen der Katastrophe endgültig und in zweifelsfreier Weise zu ermitteln...

Saarbrücken, 29. Januar.

Es ist jetzt festzustellen, daß 400 Mann eingeschlagen sind; 700 Mann haben sich zum Glück verpariet. Auch heute kann die Rettungsarbeit nicht fortgesetzt werden...

Paris, 28. Januar.

Der Minister des Auswärtigen beauftragte den Vorkämpfer Wihoud in Berlin, dem Fürsten von Bismarck das Beileid der französischen Regierung anlässlich der Katastrophe auf der Webenbrücke auszusprechen.

Paris, 28. Januar.

Bei Beginn der Sitzung des Munizipalrats erklärte dessen Präsident: „Ich bin überzeugt, mich zum Dolmetsch Ihrer aller Gefühle zu machen, wenn ich den Familien der Unglücklichen, die bei der Katastrophe im Saarrevier ihr Leben eingebüßt haben, unser herzlichste Beileid ausspreche.“

Neck eine Gruben-Katastrophe.

Revin, 28. Jan. Von den 812 Bergleuten, die heute früh in den Schacht abgehauen waren, kommen immer mehr zu Tage.

Es fehlen aber noch mehr als 50, die, wie es heißt, bei den verheerenden Rettungsarbeiten beschäftigt sind. Zahlreiche Direktoren der in der Nähe befindlichen Gruben sind zur Stelle.

kleines Feuilleton.

Und ein unglückiger Stimmzettel. In Eisenfeld steckte ein Wähler im Ester des Gerichts in seinem Wahllokal statt eines Stimmzettels einen Schwefel über 750 Mark...

Ein Franzose über deutsche Sitten.

Im „Figaro“ legt Jules Huret seine Eindrücke von den Sitten und Lebensgewohnheiten der Deutschen dar. Er ist sehr überrascht über die Art und Weise, wie die Deutschen leben...

Saarbrücken, 29. Januar.

Es ist jetzt festzustellen, daß 400 Mann eingeschlagen sind; 700 Mann haben sich zum Glück verpariet. Auch heute kann die Rettungsarbeit nicht fortgesetzt werden...

Paris, 28. Januar.

Der Minister des Auswärtigen beauftragte den Vorkämpfer Wihoud in Berlin, dem Fürsten von Bismarck das Beileid der französischen Regierung anlässlich der Katastrophe auf der Webenbrücke auszusprechen.

Paris, 28. Januar.

Bei Beginn der Sitzung des Munizipalrats erklärte dessen Präsident: „Ich bin überzeugt, mich zum Dolmetsch Ihrer aller Gefühle zu machen, wenn ich den Familien der Unglücklichen, die bei der Katastrophe im Saarrevier ihr Leben eingebüßt haben, unser herzlichste Beileid ausspreche.“

folgendes: „Bei Tisch, sei es nun zu Hause oder im Restaurant, jucken, stöhnen, bohren, graben die Deutschen unter dem Schutze ihrer gemäßen Hand mit dem Zahnstocher in ihrem Zuhlsfleisch herum.“

Das Bier in Italien. Man schreibt aus Venedig: Es wird vielleicht interessieren, zu hören, daß in Italien der Bierkonsum, wie auch der des Weins, in stetigem Steigen begriffen ist.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bei wird. Mogen Darmleiden. Kassalet Hafer-Kakao. als Kräftigungsmittel tausendfach Brezile empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Kaiser-Borax. Zum täglichen Gebrauch im Haushalt. Das zuverlässigste Pulvermittel, vorzuziehen dem Teint, macht. Farbe weisse Haut. Nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. Tola-Teichem-Parfüm, in Flasks zu M. 1.- u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mach in Ulm a. D.

Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Das deutsche grösste Seidengeschäft. webt solide Seidenstoffe. In seiner Krefelder Fabrik und veredelt Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte ... Meter 1.- bis 550.-. Gemusterte Meter 1.50 bis 15.-. sowie Katalog von Seidenen, Biesen, Lyons, Morgenstricken umgeben und franko.

